

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **110 (1977)**

Heft 10

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ des Bernischen Lehrervereins
110. Jahrgang, Bern, 11. März 1977

Organe de la Société des enseignants bernois
110^e année, Berne, 11 mars 1977

† Hans Braun (1904–1977)

Anfangs Januar verschied kurz nach seinem 72. Geburtstag Hans Braun-Stadelmann, alt Sekundarlehrer, in Wangen a. A. Der Tod erlöste ihn von einem tapfer ertragenen unheilbaren Leiden.



Hans Braun wurde am 3. Dezember 1904 in Bern geboren. Bald verlor er seinen Vater und seine kleine Schwester. Seine Schulzeit erlebte er zusammen mit seinem Bruder in der Ostschweiz. Am Seminar Rorschach liess er sich zum Primarlehrer ausbilden. Nach kurzer Tätigkeit als Primarlehrer und in einem Privatinstitut erwarb er an der Universität Bern das Sekundarlehrerpatent sprachlich-historischer Richtung. Da es während der Krisenzeit der 30er Jahre sehr schwer war, eine Stelle zu finden, lehrte er vorerst an der Hotelfachschule in Lausanne. Im August 1934 wurde er an die damals dreiklassige Sekundarschule Wangen a. A. gewählt. Das Oberaargauer Städtchen wurde ihm sehr rasch zur endgültigen Heimat. Im selben Jahr verheiratete er sich. Der glücklichen Ehe entsprossen ein Sohn und eine Tochter, an denen er stets viel Freude erleben durfte und denen er eine gute Ausbildung ermöglichte.

Hans Braun blieb der Sekundarschule Wangen bis zu seiner Pensionierung im Frühling 1970 treu. Während seiner 36jährigen Lehrtätigkeit erlebte er die Gründung des Sekundarschulverbandes, den Bau des Sekundarschulgebäudes und die Erweiterung der Schule auf fünf Klassen. Er war der ruhende Pol im Kollegium, als in den 50er Jahren die Lehrer häufig wechselten. Die jungen Kolleginnen und Kollegen fanden im Senior einen lebenswürdigen und stets hilfsbereiten Berater.

Mit besonderer Vorliebe unterrichtete er alte und neue Sprachen. Noch während seiner Tätigkeit an der Sekundarschule erteilte er Französisch am neugeschaffenen Seminar Langenthal.

Neben seinem Vollamt als Sekundarlehrer unterrichtete er auch noch an der Kaufmännischen Schule Wangen a. A.; von 1954 bis zur Auflösung 1967 war er ihr Vorsteher. Er amtierte als Experte an den kaufmännischen Lehrabschlussprüfungen in Langenthal und während längerer Zeit an den pädagogischen Rekrutenprüfungen des Waffenplatzes Wangen a. A.

Hans Braun war ein anspruchsvoller Lehrer. Er forderte von sich selbst sehr viel, und dasselbe erwartete er von seinen Schülern. Viele erkannten erst nach ihrem Schulaustritt, was ihnen ihr Sprachlehrer nicht nur in Sachen Schulsack mit auf den Lebensweg gegeben hatte.

«Education permanente» war ihm ein tiefes Bedürfnis. Trotz seiner riesigen Arbeitslast bildete er sich dauernd weiter. Er lernte weitere Sprachen, befasste sich mit Literatur, Sprachwissenschaft und Kunst und besuchte noch als Grauhaariger Vorlesungen an der Universität. Bis tief in die Nacht hinein sass er jeweils über seinen Büchern. Nach seiner Pensionierung als Sekundarlehrer und seinem Rücktritt am Seminar Langenthal vertiefte er seine umfassenden Kenntnisse unermüdlich weiter, praktisch bis zu seinem letzten Lebensstage. Man hätte ihm gerne einen längeren und leidensfreien Lebensabend gegönnt. Doch er haderte nicht mit seinem Schicksal, sondern schaute dem Tod gefasst und mutig entgegen.

Die Gemeinde Wangen, ganz besonders aber die Sekundarschule und der grosse Kreis seiner ehemaligen Schüler sind ihm zu tiefem Dank verpflichtet. Sie werden diesen hochgebildeten, aber tief bescheidenen und anspruchslosen Menschen in ehrender Erinnerung behalten.

Die Lehrerschaft der Sekundarschule Wangen a. A.

Bernischer Mittellehrerverein

Aus den Sitzungen des Kantonalvorstandes

1. Musikerziehung

Der BMV konnte im Auftrag der ED zum Schlussbericht der Kommission Musikerziehung der NW-EDK Stellung nehmen.

Inhalt – Sommaire

† Hans Braun (1904–1977)	91
Bernischer Mittellehrerverein	91
Neue Arbeitshilfen des BLV	92
Freiwillige Schulturnkurse	92
Séminaire français 1977	93
methodikkurs französisch	93
Lehrerveteranen Bern-Stadt und -Land	93
Toni Gauer oder Schweizer Folklore in der Schule ..	94
Rehabilitationszentrum für Drogenkranke in Brüttelen	94
Histoires rauriques	95
Cours d'initiation à l'espéranto	95
Centre de perfectionnement du corps enseignant	95
Mitteilungen des Sekretariates	96
Communications du Secrétariat	96

Im Bericht wird im wesentlichen beantragt, Musik als Maturitätsfach als Alternative zum Zeichnen einzuführen. Da sich der gymnasiale Unterricht gemäss MAV über mindestens sechs Jahre erstreckt, berühren Neuerungen im Fach Musik auch die Ausbildung der Musiklehrer und die Stoffauswahl im Bereich der Sekundarschule.

Wir befürworten die Musik als Maturitätsfach. Wer sie wählt, sollte unserer Meinung nach gleichzeitig ein Musikinstrument spielen. Blosses «kreatives» und «musisches» Tun und der Umgang mit technischen Mitteln können keine genügenden Grundlagen bilden.

Reine Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe erscheinen uns aus pädagogischen Gründen nicht wünschenswert. Im Zusammenhang der Musiklehrerausbildung legen wir ganz besonderes Gewicht auf die Notwendigkeit einer fundierten fachdidaktischen Ausbildung, eine Forderung, die im Kanton Bern noch nicht realisiert ist.

Die Erfahrung mit der Schulpraxis zeigt zudem, dass die sogenannte Trivialmusik kaum als unterrichtswürdiger Gegenstand erachtet wird, obwohl die Kinder intensiv mit solcher Musik konfrontiert werden und eine Mehrheit davon stark angesprochen wird. Unseres Erachtens besteht hier eine grosse Diskrepanz zwischen der Musik, wie sie in der Schule gepflegt wird und der Musik, der die Kinder ausserhalb der Schule ausgesetzt sind. Hier ist eine Lücke zu schliessen.

2. Motion Gsell

Der Motionär beantragt dem bernischen Regierungsrat, mit den Nachbarkantonen in Kontakt zu treten um abzuklären, ob diese allenfalls bereit wären, falls der Kanton Bern die Initiative dazu ergreifen würde, die Einführung des Schuljahresbeginns im Sommer wiederzuerwägen; er begründet seine Motion mit den schwierigen Verhältnissen in der zweisprachigen Stadt Biel, wie sie durch den unterschiedlichen Schuljahresbeginn entstehen.

Der KV beantragt, die Motion sei abzulehnen, weil er in der vorgeschlagenen Massnahme keine Lösung des Problems erkennt. Die Schwierigkeiten, die sich in Biel ergeben, würden an die Grenzen der Nachbarkantone zu ihren (östlich) anschliessenden Nachbarkantonen verlegt und die auftauchenden Probleme erführen dadurch eine starke räumliche Ausdehnung.

Die weitere Anregung des Motionärs, bei der Teilrevision der Schulgesetze einen Artikel vorzusehen, der es dem Grossen Rat ermöglichen würde, durch Dekret die Änderung des Schuljahresbeginns im Bedarfsfall vornehmen zu können, lehnen wir ebenfalls ab. Die Änderung des Schuljahresbeginns auf dem Dekretsweg würde die Rechte des Bürgers und der an der Schule Tätigen in ungebührlicher Weise beschränken.

3. Mexikoreise

Die Mexikoreise (Sommer 1977) ist ausgebucht, sie kommt also zustande.

4. Übertritt ins Gymnasium – Umfrage SSK

Aus den rechtzeitig eingetroffenen Antworten zur Umfrage erhalten wir eine eindeutige Meinungsäusserung: 359 Sekundarlehrer bejahen den gebrochenen Bildungsgang, also den Übertritt der Schüler von der Sekundarschule ans Gymnasium, während dieser von 103 Kollegen abgelehnt wird.

Für den Kantonalvorstand BMV
Der Präsident: H. Grütter
Der Protokollführer: K. Adolf

Neue Arbeitshilfen des BLV

Zwei neue Arbeitshilfen führen die vor einiger Zeit begonnene Reihe des Lehrervereins fort. Sie erscheinen demnächst und können im Sekretariat BLV bezogen werden.

Anhand von einführendem Text und Beispielen stellt Hans Ulrich Kämpf, Grosshöchstetten, die Möglichkeiten des fächerübergreifenden Unterrichts an der Oberstufe dar. Fritz Streit, Muri, regt zu Einführung und Auswertung von sechs Kurzgeschichten der Oberstufen-Lesebücher an. Einleitend zeigt er, wie mit der ganzen Klasse im Unterricht gelesen werden kann.

Wie die alten, noch immer erhältlichen Arbeitshilfen, gelten auch die neuen als Anregung zu eigenen Versuchen, als Anstoss zu neuen Ideen. Erfahrungen aus der Schulstube werden durch die Veröffentlichung andern zugänglich gemacht. Es sind keine fertigen Rezepte; jeder kann diese Hinweise auf die Verhältnisse in seiner eigenen Klasse umsetzen.

Wie können die Arbeitshilfen bezogen werden?

1. durch Abholen auf dem Sekretariat BLV, Brunn-
gasse 16, 2. Stock;
2. durch Voreinzahlung des entsprechenden Betrages
unter Angabe der gewünschten Blätter auf der Rückseite
des kleinen PC-Abschnittes.

Bernischer Lehrerverein, Sekretariat, Bern, PC 30-107,
Bern

Sammlung Unterstufe	Fr. 7.50
Sammlung Mittelstufe	Fr. 7.50
Sammlung Oberstufe	Fr. 7.50

NEU

fächerübergreifender Unterricht Oberstufe Fr. 4.—
ca. August 1977: Lesen mit Schulklassen Oberstufe

Um die Kosten so tief als möglich zu halten, ist das Verfahren der Voreinzahlung gewählt worden. Sie ersparen sich hohe Porti, und die Mitarbeiter auf dem Sekretariat vermeiden zeitraubende Umtriebe.

Die Reihe wird fortgesetzt. Es ist zu hoffen, dass sich weitere Kolleginnen und Kollegen melden, die aus ihrer Praxis berichten und gemachte Erfahrungen aufarbeiten, so dass sie vor allem auch dem Anfänger in der anspruchsvollen Arbeit des Unterrichtes zugänglich werden.

Hans Perren



Freiwillige Schulturnkurse

Bern

Kurs für Experten am Ende der Schulpflicht

Kleefeld, Bümpliz, 28. März 1977, 8.30 Uhr

Thema: Erfahrungsaustausch, Pflichtenheft, Beispiele aus der Prüfung.

Persönliches Aufgebot erfolgt für Experten

Leitung: Ernestpeter Huber, Turninspektor, 4900 Langenthal

Bern

Kaderkurs für kantonale Kursleiter

Kleefeld, Bümpliz, 29. März 1977, 8.30 Uhr

Thema: Erfahrungen aus den Kursen 1976, Vertiefung in die neuen Lehrmittel.

Persönliches Aufgebot erfolgt für das Kurskader, weitere Interessenten(-innen) wenden sich an den Kursleiter.

Leitung: Ernestpeter Huber, Turninspektor, 4900 Langenthal

Bern

Kurs für Handarbeitslehrerinnen mit Turnausweis

Kleefeld, Bümpliz, 30. März–1. April 1977, 9 Uhr

Obligatorischer Kurs für Arbeitslehrerinnen mit Ausweis für Mädchenturnen. Persönliches Aufgebot erfolgt für FK-Pflichtige.

Leitung: Beat Froidevaux, Turninspektor, 3604 Thun



Séminaire français 1977

18. Mai 1977, 8.30–17.30 Uhr, im Lehrerseminar Biel, Scheibenweg 45

Nach kurzen Referaten finden folgende Gespräche statt:

1. die *Reform des Französischunterrichtes* in der West- und in der deutschsprachigen Schweiz;
2. die *Maturität D* (neusprachige): Erfahrungen in verschiedenen Kantonen;
3. *Die Schriftsteller und die Politik*, mit A. Muschg, J. Steiner, J. L. Cornuz, u. a.

Seminarsprachen: Französisch und Deutsch.

Anmeldung: Fr. 22.– für Mitglieder und Fr. 44.– für Nichtmitglieder, für Tagung, Lunch, Pausenkaffee und die ACTES (Seminarbericht mit allen Referaten). Alle sind als Mitglieder willkommen und können am selben Tag beitreten (Jahresbeitrag Fr. 6.– / Postcheck: APF, Bern, 30-5693).

Die Platzzahl ist beschränkt.

Die Association des professeurs de français/APF vereinigt Französischlehrer der Primar-, Sekundar- und Berufsschulen, der Lehrerseminare, Gymnasien und Universitäten. Sie organisiert jedes Jahr ein Seminar.

L. Burgener

methodikkurs französisch

lieber kollege

vor ungefähr einem jahr lief unter deiner leitung ein französischkurs in spiez. seither ist mein französischunterricht stark von deinen ideen beeinflusst. ich kann nun, da ich meine 7. klasse bald einem kollegen weitergeben werde, einigermassen abschätzen, wie gross der nutzen des kurses ist.

verglichen mit der klasse, die du uns in bern vorgeführt hast, steht meine klasse zwar schlecht da. erstens ist der lehrer nicht so gut, und zweitens umfasst die klasse alle schüler. aber: verglichen mit anderen, früheren klassen ist doch ein ganz deutlicher fortschritt festzustellen. die französischstunde ist für die meisten nicht mehr *das* ekel des tages. ich bilde mir ein, vielen schülern das französisch nicht verleidet zu haben. rund ein viertel bis ein drittel der klasse ist fähig, zu einem bild oder so etwas

eigene sätze zu bilden, unvorbereitete antworten zu fragen aus dem questionnaire zu geben. es wird viel mehr gesprochen und weniger im haar gekratzt. mir sind die französischstunden zu kurz geworden, ich komme mit dem programm selten durch. erstmals seit jahren werden diesen frühling auch buben in die wahlfachklasse französisch eintreten (gleichviele wie mädchen).

kurz und gut: dein kurs war und ist es wert, besucht und beherzigt zu werden. ich danke dir dafür.

spiez, 20. februar 1977 mit freundlichen grüssen: f. b.

Lehrerveteranen Bern-Stadt und -Land

«Eggiwil und die Eggiwiler»

Wohl um die 150 Lehrerveteraninnen- und veteranen fanden sich in der Aula des Abendtechnikums Wankdorf ein, um einen Vortrag mit Lichtbildern über Eggiwil und die Eggiwiler anzuhören. Unser Referent, *Walter Steiner*, hat während 40 Jahren in diesem Dorf als Lehrer gewirkt, und was er uns darbot, war Volkskunde im besten Sinne des Wortes. Mühelos wanderten wir, geführt mit Wort und Bild, durch die grosse Gemeinde, die mit ihren 60 Quadratkilometern flächenmässig den elften Rang aller bernischen Gemeinwesen einnimmt. – Zuerst stellten sich Kirche und Schulhaus vor. Ein Blick in die Schulstube des Oberklassenlehrers zeigte uns, was dort in den Handfertigkeitstunden gearbeitet wurde: kleine Bauertrögli, Melkstühle und Stabellen, alles mit Schnitzereien verziert und sauber durchgestaltet. Irgendwo auf einem abgelegenen Hof trafen wir den Alphornmacher an der Arbeit. Ein Japaner-Musiker hatte es sich auf seiner Europareise nicht nehmen lassen, den Hersteller dieses Instruments, Ernst Schübach auf dem Knubel, persönlich aufzusuchen, um – wie das Bild zeigte – das Riesenhorn selber zu blasen. Es bringt zwar nur Naturhörner hervor, darf aber seit einiger Zeit trotzdem gelegentlich im Orchester mitspielen. Sogar ein kunstvoll umflochtenes Bügelhorn wurde uns im Bilde vorgeführt. Dann gelangten wir in die Alpweiden hinauf. Diese gehören zum Teil noch heute einigen alten Bernergeschlechtern, ja der ältesten Bernerpatrizierin, Madame de Meuron. In den Wochenendhäusern verbringen Angehörige dieser Familien gerne einen Teil ihrer Ferien. Hier und dort trifft man im Gelände ein paar zusammengerückte Bauernhäuser, einen Weiler, und die Berge Hohgant und Schratzenfluh bilden den Hintergrund dieses harmonischen Landschaftsbildes. – Nun standen wir plötzlich auf einem schmucken gedeckten Holzbrücklein, das über die Emme führte. Ein Bild zeigte uns das fast leere Emmebett, wo das Wasser in den Nagelfluhsalten ohne Eile dahinplätscherte. Anderthalb Stunden später schoss es – so berichtete der Vortragende – als brausender Bergbach – von einem Gewitter im Schangnau gespeist – tosend talauswärts. – Ein paar Eggiwilergestalten prägten sich dem Beschauer besonders ein: der Briefträger, der täglich seine acht Stunden Fussmarsch hinter sich bringt, der Sigrüst, ein verlässlicher Wetterprophet, oder der wohlbeliebte Bärenwirt und die freundliche Wirtin. Über eine Sonderbegabung verfügte der Sami Hofer, dessen Gedächtnis alle Eindrücke wie ein Computer speichert – und sie jederzeit zum Abruf bereithält. Da war auch der Spezialeilädelibesitzer, dem der Lebensmittelinspektor einen kleinen Verweis erteilen musste, und der aus Ärger

darüber den Schulmeister – als Begleiter des Inspektors – nicht mehr duzte sondern fortan beharrlich ehrte! Und schliesslich trat noch das bekannte Eggiwileroriginal, die Lehrerin und Dichterin Hilde Fuhrer, auf. Mit der Tabakpfeife im Mund sah man die bereits etwas verwiterte Frau in ihrem Garten hantieren. – Dann ging der Blick zurück in die Geschichte. Wir sahen das Haus eines Führers im Bauernkrieg. Dieser Mann hätte mit den Gnädigen Herren in Bern – falls er auf der Seite der Sieger gestanden wäre – kurzen Prozess gemacht. Das war ihnen wohl zu Ohren gekommen, weshalb sie ihn – als sie seiner habhaft wurden – zweimal hängten und schliesslich noch knöpften . . .

Ein Mord gab Anlass, dem französischen General Schauenburg – wegen seiner angeblichen Ähnlichkeit mit dem Mörder – dieses Verbrechen anzulasten. Im Gefecht bei Neuenegg wollten Eggiwiler-Landstürmer den französischen Heerführer als Eggiwiler wiedererkannt haben! – Von Aberglauben und Hexerei war auch die Rede. Der Referent legte ein Hexenbuch vor, worin allerlei Rezepte zu lesen waren, zum Beispiel, wie man sich unsichtbar machen oder seinen Feinden Schaden zufügen könne. Ein altersgraues abgegriffenes Büchlein enthielt Witze aus längst vergangener Zeit.

Es was überaus anregend und unterhaltend, was Kollege Walter Steiner uns über Eggiwil und seine Eggiwiler berichtete. Und wundern würde es mich nicht, wenn der eine oder andere von uns Veteranen sich vorgenommen hätte, zu gelegener Zeit einen – dem Alter und den Kräften angemessenen – Abstecher ins Eggiwil zu unternehmen.

Paul Locher, unser Präsident, liess zum Schluss für den verstorbenen Ernst Stucki einen neuen Rechnungsrevisor wählen. Kollege Otto Kiener aus Bolligen stellte sich für dieses Amt zur Verfügung.

Ernst Rolli

Toni Gauer oder Schweizer Folklore in der Schule

Welcher Lehrer hat nicht schon die Erfahrung gemacht, dass sich seine Schüler in der ausländischen Folklore besser auskannten als in der einheimischen? Diese wird oft nur mit einem leisen Lächeln und abschätzigen Bemerkungen bedacht.

Vielfach haben die Kinder aber gar nicht die Möglichkeit, sich für die schweizerische Volksmusik, verbunden mit traditionellen Sitten und Bräuchen, zu begeistern, weil ihnen der Anstoss weder von der Schule noch vom Elternhaus her gegeben wird.

Diesem Umstand wollten wir abhelfen, und so luden wir *Herrn Toni Gauer* zu uns ein.

Wie erstaunt waren wir zu sehen, wie es ihm gelang, unsere Sechst- und Fünftklässler aus ihrer Reserve zu locken, indem er sich stets der «Sprache» seines Publikums bediente. Innert kürzester Zeit hatte er besten Kontakt zu den Schülern. Diese stimmten denn auch fröhlich in seine Lieder ein, schütteten sich aus vor Lachen, wenn er ihnen wirklich *echte* Appenzeller-Witze erzählte, und zeigten bald grosses Interesse für alle seine Erklärungen. Sie werden sich nun sicher fragen, wer denn dieser Toni Gauer überhaupt ist. Er wuchs in St-Gallen und im Appenzellerland auf. Aus einer berühmten Flawiler Hotelierfamilie stammend, besuchte er zuerst die Kan-

tonsschule in Trogen, wollte Pfarrer werden, wurde aber Buchhändler und später Assistent in einem grossen wissenschaftlichen Buchbetrieb in New York. Vor seiner intellektuellen Laufbahn hatte er jedoch viele Jahre das Leben der Bauern und Sennen seines Heimatkantons kennengelernt.

In seinen 14 Jahren, die er in Amerika verbrachte, versuchte er in vielen Auftritten das falsche Bild, das sich die Amerikaner oft von den Schweizern machen, zu ändern. Untermalt von viel Musik und Humor bot er wissenschaftlich fundierte Vorträge.

Anfangs der 60er Jahre kehrte er in die Schweiz zurück und tritt nunmehr als «Prophet im eigenen Lande» auf. Mit seiner stolzen Sammlung von Gegenständen, Handorgeln und Schwyzerörgeli (er besitzt heute 30 Exemplare!) tritt er vor den verschiedensten Vereinen und vor allem in Schulen auf.

Wenn sich Ihre Schule für diesen aussergewöhnlichen Mann interessiert, sollten Sie sich rechtzeitig mit ihm in Verbindung setzen, da er auch heute noch oft ins Ausland abberufen wird.

Weitere Erklärungen gibt Ihnen Herr T. Gauer persönlich unter Telefon 085/2 1933 oder schriftlich unter der Adresse: T. Gauer, 8887 Mels.

Die Lehrerschaft der Sektion Dennigkofen, Ostermundigen

Rehabilitationszentrum für Drogenkranke in Brüttelen

Von Mitte 1975 bis Ende August konnten insgesamt 71 Mädchen und Jünglinge (37 aus dem Kanton Bern) im Aebi-Hus aufgenommen werden. Die Hälfte davon haben dem Rehabilitationszentrum bis heute die Treue gehalten, was in Anbetracht der Labilität der Heroinsüchtigen bereits ein beachtlicher Erfolg ist. Ein weiterer Erfolg der Rehabilitationsarbeit im Aebi-Hus: Schon nach einer verhältnismässig kurzen Zeit haben die meisten der neu eingetretenen Drogenabhängigen ihrer krankheitsbedingte Interesselosigkeit verloren und den Sinn für Ordnung und Sauberkeit wiedergewonnen.

Die Rehabilitationszeit dient in erster Linie dazu, den Drogensüchtigen zum Ausharren in der Belastung des Lernprozesses zu ertüchtigen und ihn daran zu hindern, wieder in die Drogenszene zurückzukehren. Arbeitsangebot, Fortbildungsmöglichkeiten, Freizeitgestaltung und auch der Kontakt zu Bezugspersonen müssen für den Drogenabhängigen wieder erstrebenswert werden. Mit dem in das Aebi-Hus-Rehabilitationsmodell eingebauten siebenstündigen Arbeitstag leisten die Drogenabhängigen ihren persönlichen Beitrag an den Betrieb und die Kosten des Rehabilitationszentrums. Zurzeit ist die Beschäftigung vor allem auf die Landwirtschaft, die Bäckerei und die Schreinerei des Aebi-Hus ausgerichtet.

Dem Aebi-Hus ist es gelungen, innerhalb kurzer Zeit schweizerische Anerkennung und Bedeutung zu erlangen, nicht zuletzt auch deshalb, weil auf Grund von regelmässigen Urinkontrollen nachgewiesen ist, dass das Aebi-Hus drogenfrei ist.

(Tätigkeitsbericht 1974/75 und Aebi-Hus-Plan 1976/78 können beim Aebi-Hus, 2578 Brüttelen, bestellt werden.)

aid.

Histoires rauraques

de Pierre Siegenthaler

(Editions de la Prévôté, Moutier)

Sous ce titre ambigu et aux consonances rocailleuses, notre collègue Siegenthaler, maître secondaire à Malleray, présente une série de nouvelles captivantes, mais aussi, comme le souligne Max Robert, l'éditeur, «des textes ne se rattachant à aucun genre précis, sortes de fantaisies ou de chroniques poétiques». L'auteur y révèle un incontestable talent d'écrivain et, alors que l'adjectif «rauraque» pouvait annoncer une certaine dureté de ton, on trouve dans ces «histoires» une grande délicatesse, une vive sensibilité, nourrie très tôt par une soif intense de beauté et d'authenticité puisée dans la poésie, la musique, l'art en général, et par un besoin viscéral de vivre en harmonie avec les êtres et les choses. On retrouve à chaque page cette quête de lumière, de correspondances universelles, même si l'auteur choisit inlassablement pour cadre de ses rencontres avec lui-même un paysage jurassien, dont le «cloisonnement géographique» aurait «favorisé le cloisonnement spirituel». Si le pays décrit – admirablement – par Pierre Siegenthaler est bien le nôtre, ses personnages sont des hommes et des femmes que ne peut enfermer le microcosme où il les fait vivre.

Une seule nouvelle résonne en nous comme un avertissement dans ce pays soudain hostile: «Le piège». Prolongement des angoisses d'Irma et des propres inquiétudes de l'auteur, le dernier texte du recueil et la scène violente qui s'y déroule nous fait découvrir un des prolongements possibles du problème jurassien, certes, mais aussi une autre face d'un art très affirmé.

Rien de vain ni de futile dans les «Histoires rauraques». A travers une description, un dialogue, une méditation, le lecteur est sans cesse confronté aux questions essentielles: «Je comprendrais tout à coup l'obsession spéléologique: pénétrer l'énigme de la terre, profaner ses replis secrets, s'enfoncer jusqu'à l'obscur matrice originelle...» – «Mourir, retourner dans le sein de notre mère, la terre, afin d'y vivre une gestation perpétuelle.»

Pierre Siegenthaler possède en outre le don de rassembler en une phrase un monde flou d'observations que nous n'étions jamais parvenus à formuler: «... les fenêtres dont les carreaux vibrent constamment dans leur mastic desséché.» – Une classe: «... ce cube de silence mortel battu par les lames du vacarme extérieur.» – La mère, horlogère: «Le micros vissé à l'œil, la nuque se fait plus courte, tout le regard braqué sur la minuscule roue scintillante qui tourne sur ses pivots délicats.» – «Avec Irma, j'avais un peu le sentiment de découvrir en touriste un site fabuleux, sous la conduite d'un de ces guides dont l'érudition, la faconde et l'humour constituent en soi une curiosité.» – «Je voudrais une fois dans ma vie trouver le mot juste!» s'écrie une femme psychiatre dans un film de Bergman.

Pierre Siegenthaler peut être tranquille à cet égard. Sa maîtrise du «verbe» est étonnamment sûre. Et c'est à Charles Beuchat, écrivain et critique, que nous laisserons le soin de ce compliment final: «La mode est aux pitreries de style, aux gambades, à l'écriture». Au lieu de parler,

on toussote, on ahane. Calme et digne, Pierre Siegenthaler évoque, décrit, raconte, sans malmenager la grammaire ni la syntaxe. Il aime la clarté d'expression et il le démontre. Une pointe de préciosité, de-ci, de-là, n'est pas pour déplaire. Avis aux lecteurs exigeants!».

Jean Mamie



Cours d'initiation à l'espéranto

Un cours d'initiation à l'espéranto organisé par la Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire aura lieu pendant les vacances de Pâques.

Animateur: M. Olivier Tzaut, La Chaux-de-Fonds.

Corps enseignant concerné: tous les niveaux.

Objectif: initiation à l'espéranto selon les techniques de l'enseignement audio-visuel et programmé.

Programme: vocabulaire de base, grammaire fondamentale, exercices de traduction, usage oral de la langue, informations diverses.

Lieu: Centre culturel espérantiste, rue des Postiers 27, 2301 La Chaux-de-Fonds, téléphone 039 26 74 07.

Date: du lundi 4 au vendredi 8 avril.

Horaires: de 8 h. 30 à 12 heures et de 13 h. 30 à 17 h. 30.

Logement et repas: possibilité de loger au CCE à très bon compte dans des chambres à 1, 2 ou 4 lits et de faire sa cuisine.

Inscriptions: à envoyer au Centre de perfectionnement du corps enseignant du canton de Berne, rue de l'Hôtel-de-Ville 16, 2740 Moutier, téléphone 032 93 45 33 ou au Centre culturel espérantiste.

Finance d'inscription: une modeste contribution est demandée aux participants des autres cantons.

O. Tzaut

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois d'avril 1977

- 1.4.1 *Education physique aux jeunes filles (certificat cantonal)* (IEP, AJEPS): les 4, 5 et 6 avril à Saint-Imier.
- 1.15.1 *Cours pour expert(e)s aux examens de fin de scolarité* (IEP, AJEPS): le 23 avril à l'Ecole secondaire de Malleray.
- 1.15.2 *Cours central pour animateurs des cours cantonaux:* IEP + collaborateurs, le 23 avril.

- 5.11.2 *Enseignement biblique – Cours d'introduction au nouveau programme romand* (GBIEJ): M. J.-P. Lüthi et M. R. Noirjean, le 27 avril à Moutier.
- 5.19.4 *Macramé*: M^{me} M. Pétignat, dès le 20 avril à Moutier.
- 5.19.6 *Poterie*: M^{me} H. Blandenier, les 30 avril, 1, 7, 8, 14 et 15 mai.
- 5.25 *Boulangerie fine* (USPM GJ): Ecole suisse de boulangerie de Lucerne, les 4 et 5 avril à l'Ecole ménagère de Malleray.
- 5.26 *Cosmétique, produits de beauté*: M. D. Tzanos, du 27 au 29 avril à Porrentruy.
- 5.35 *Adaptation de patron* (ACBMOSJ): M^{me} A. Monnerat, dès le 13 avril, Ecole normale, Delémont.
- 5.64.2 *Anglais – cours intensif*: du 11 au 16 avril à Berthoud.
- 5.64.10 *Les nouvelles pédagogies du français: objectifs, programmes et méthodes*: du 25 au 27 avril.
- 5.64.11 *Voies nouvelles de l'enseignement de l'histoire au niveau gymnasial*: du 22 au 23 avril.
- 5.65 *Anglais et correspondance commerciale anglaise*: M^{me} J. Jardin, dès le 20 avril à l'Ecole professionnelle commerciale de Delémont.
- 5.100.3 *Art roman dans le Jura* (COPMS, SCH CMEES): M. C. Lapaire, du 14 au 16 avril.
- 5.102.3 *Basketball* (AJEPS): M. J.-P. von Kaenel, le 30 avril à Saint-Imier.
- 5.102.4 *Excursion à ski «La Haute Route»* (AJEPS): M. C. Gassmann, du 3 au 10 avril.
- 5.104.1 *Détermination botanique*: M. E. Grossenbacher, dès le 20 avril.
- 5.104.2 *Flore de Camargue*: MM. J.-J. Corre et E. Grossenbacher, du 12 au 16 avril à Arles.
- 5.104.3 *Flore et végétation du Jura*: M. E. Grossenbacher, dès le 23 avril.
- 5.104.5 *Flore du Jura et des Préalpes*: M. E. Grossenbacher, dès le 30 avril.
- 5.107.1 *La musique vocale au XVII^e siècle*: M. L.-M. Suter, dès le mois d'avril à l'Ecole normale de Bienne.
- 5.111.6 *Les bâtiments scolaires et leur utilisation extra-scolaire*: Commission d'experts du concours organisé par l'Université populaire jurassienne, dès le mois d'avril. Le directeur: W. Jeanneret

Mitteilungen des Sekretariates

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung vom 23. Februar 1977
Vorsitz: Hans Perren

Der Präsident begrüßte zu Beginn der Sitzung den neuen Vertreter der SPJ, Herrn Michel Wallis, Primarlehrer in Biel.

Er gab einen vorläufigen Überblick über die Ergebnisse der Umfrage «Zusatzlektionen». Der in den Kommentaren durchschimmernde Unmut ist verständlich. Bei den Abstimmungen aber haben nüchterne und sachliche Erwägungen den Ausschlag gegeben. Die Antworten sind zu den meisten Fragen im Ganzen und bei den Sektionen und den Stufenorganisationen eindeutig. Sie bilden eine solide Basis für das Ausarbeiten von Richtlinien für die Vereinspolitik: Die neue Regelung erst einmal ausprobieren und zu erhalten trachten; gewisse Erleichterungen anstreben; bei vorzeitigem Rücktritt die individuelle Senkung der Rente und nicht eine allgemeine Erhöhung der Prämien in Betracht ziehen. Bisher konnten die entstehenden Schwierigkeiten in den meisten Schulen bewältigt werden. Es sind über 5000 Lektionen für Stellenlose frei geworden, also für etwa 200 Lehrer. Das ist ein gewichtiger Beitrag der Lehrer zur Bekämpfung der Stellenlosigkeit. In Franken ausgedrückt, beträgt er etwa 7 Millionen jährlich. Andererseits zeigt die Lektionenzahl, dass der Vorwurf der «Lektionenhamsterei» zwar in einzelnen Fällen zutreffen mag, im Durchschnitt aber zu Unrecht erhoben worden ist. Die Reduktion des erlaubten Rahmens um 3 Lektionen hat durchschnittlich ungefähr eine Überhanglektion pro Lehrer ergeben, wobei sehr viele Lehrer überhaupt keine Zusatzlektionen erteilen (ca. 40 %).

Communications du Secrétariat

Extrait des délibérations du Comité cantonal SEB

Séance du 23 février 1977
Présidence: Hans Perren

Au début de la séance, le président salue le nouveau représentant de la SPJ, M. Michael Wallis, instituteur à Bienne.

Il donne un premier commentaire provisoire des résultats de l'Enquête «Leçons supplémentaires». Le mécontentement qui apparaît dans les commentaires est compréhensible. Néanmoins, lors des votes, ce sont des considérations objectives et dénuées de passion qui ont fait pencher la balance. Dans l'ensemble les réponses à la plupart des questions sont claires tant dans les sections qu'auprès des associations affiliées. Elles forment une base solide pour l'élaboration de directives pour une politique de la SEB dans ce domaine: chercher à expérimenter et maintenir la nouvelle réglementation; essayer d'obtenir certains allègements; en cas de mise à la retraite prématurée, prendre en considération un abaissement individuel de la rente et non pas une augmentation générale des cotisations. Jusqu'à présent les difficultés qui ont surgi pouvaient être surmontées dans la plupart des écoles. Plus de 5000 leçons ont ainsi pu être libérées en faveur des jeunes sans place, soit un «poste» pour près de 200 d'entre eux. Il s'agit donc d'une puissante contribution des enseignants dans la lutte contre la pléthore. Exprimé en francs, on est près des 7 millions annuellement. Le nombre de leçons ainsi rassemblées prouve que dans l'ensemble on a reproché à tort aux maîtres de pratiquer la «chasse aux leçons supplémentaires». Ce reproche ne peut se justifier que dans un nombre de cas très limité. La réduction de la limite tolérée de 3 leçons a donné environ

Im Anschluss an eine in den Protokollen erwähnte Zeitungsnotiz wies der Vertreter der Seminarlehrer auf die *Zukunftssorgen der Seminare* in bezug auf die Rekrutierung hin. Die Stellenlosigkeit der Junglehrer hat die Zahl der Anmeldungen massiv reduziert. Viele gute Anwärter haben die ihnen gebotene Möglichkeit des Eintritts in ein Gymnasium dem Eintritt in das Seminar vorgezogen.

In dieser Konkurrenzsituation wird das Seminar solange benachteiligt sein, als es nicht gelingt, seine Schlechterstellung als höhere Mittelschule auszugleichen. Das Sekretariat erhielt den Auftrag, von der Erziehungsdirektion genaues Zahlenmaterial über die Entwicklung der Anmelde-, Aufnahme- und Übertrittsziffern zu beschaffen.

Nach langen und wechselvollen Vorbereitungen konnte der Kantonalvorstand den Vertrag mit der «Berner Lebensversicherungs-Gesellschaft» für eine Gruppenversicherung genehmigen, welche den *provisorisch gewählten Lehrern* die Möglichkeit gibt, sich als Ersatz für den im Dekret nicht ermöglichten Eintritt in die Bernische Lehrerversicherungskasse für den Fall von Erkrankung oder Tod während der Amtszeit einen finanziellen Ausgleich zu verschaffen. Wegen den gesetzlichen Vorschriften steht diese Versicherung nur den Vereinsmitgliedern offen. Nähere Auskunft erteilen das Sekretariat BLV oder die Generalagentur, Telefon 031 25 90 66.

Ein Leiter eines Kinderheimes, dem gekündigt worden ist, hat gegen den Entscheid eine Beschwerde einreichen lassen und den BLV um *Rechtsschutz* gebeten. Der Kantonalvorstand beschloss, einen Anteil an die Kosten zu bezahlen.

Der BLV ist Mitglied des Stiftungsrates des *Bauernmuseums Althus-Jerisberghof*, das für eine Erweiterung zusätzliche Mittel benötigt. Der Kantonalvorstand stimmte einer Spende von Fr. 1000.- zu.

Bisher konnten *stellenlose Lehrer* zwar Sektionsmitglieder des BLV werden, haben aber von dieser Möglichkeit wenig Gebrauch gemacht. Sie haben Anschluss bei anderen Gewerkschaften gefunden und sich unserem Verein entfremdet. Um diese, die Wirksamkeit unserer Organisation beeinträchtigende Entwicklung zu verhindern, stimmte der Kantonalvorstand der folgenden provisorischen Regelung zu: Die stellenlosen Lehrer können Vereinsmitglieder werden und erhalten für den symbolisch kleinen Beitrag von Fr. 15.- im Jahr die Vereinsblätter (die SLZ ermöglicht ein stark verbilligtes Abonnement), sind während Stellvertretungen in die Berufshaftpflicht-Versicherung eingeschlossen und erhalten die Hilfe unseres Vereins wie die übrigen Mitglieder. Sie bilden die Sektion der Stellenlosen und werden administrativ vom Sekretariat betreut. Die dem BLV erwachsenden Kosten werden aus dem Fonds der Massnahmen gegen den Lehrerüberfluss und zugunsten stellenloser Lehrer bezahlt. Der Leitende Ausschuss wird beauftragt, die für die technische Durchführung notwendigen Massnahmen zu treffen.

Im Jura haben viele Kollegen Angst, anlässlich der *Wiederwahlen* im Jahre 1980 für ihre separatistische oder pro-bernische Haltung im Jurakonflikt bestraft zu werden. Sie wünschen Erklärungen von der Leitung unseres Vereins. Da der Kantonalvorstand dannzumal Rechtsschutzgesuche unter Berücksichtigung aller bestehenden Umstände zu prüfen haben wird, kann nicht der heutige

une leçon de surplus par maître. Il faut également signaler que de très nombreux enseignants ne donnent aucune leçon supplémentaire (environ 40 %).

Revenant sur une information de presse reprise dans un des procès-verbaux, le représentant des maîtres aux écoles normales signale les *soucis futurs des écoles normales* concernant le recrutement de leurs élèves. La pléthore a réduit massivement le nombre des inscriptions aux examens d'admission. Bien des candidats valables ont préféré entrer au gymnase plutôt qu'à l'école normale.

Dans cette situation concurrentielle, l'école normale sera désavantagée tant qu'elle ne réussira pas à compenser sa position défavorable d'école moyenne. Le Secrétariat reçoit le mandat de se procurer auprès de la Direction de l'instruction publique des statistiques précises sur l'évolution des inscriptions, des admissions et des transferts dans d'autres écoles.

Au terme de longs préparatifs au cours desquels la situation a changé à de multiples reprises, le Comité cantonal peut enfin approuver le contrat établi avec la «Compagnie bernoise d'assurance sur la vie» pour une assurance collective qui donne la possibilité aux *maîtres élus provisoirement* de se procurer une compensation financière en cas de maladie ou de décès intervenant pendant leur activité. L'assurance en question est prévue pour cette catégorie d'enseignants car le Décret ne les autorise pas à entrer dans la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois. Elle n'est ouverte qu'aux membres de la Société et cela pour respecter les prescriptions légales. De plus amples renseignements peuvent être obtenus au Secrétariat SEB ou à l'agence générale de la compagnie (téléphone 031 25 90 66).

Le contrat d'un directeur de home d'enfants ayant été résilié, un recours a été déposé contre cette décision et l'*assistance juridique* a été demandée à la SEB. Le Comité cantonal décide de prendre à sa charge une partie des frais occasionnés par le recours.

La SEB est membre du Conseil de fondation du *Musée paysan «Althus-Jerisberghof»*. Ce dernier a besoin de moyens financiers supplémentaires pour envisager un agrandissement. Le Comité cantonal vote une dépense de 1000 francs à cet effet.

Jusqu'à présent les *maîtres sans place* ne pouvaient devenir que membres de section de la SEB. Toutefois ils n'ont fait que rarement usage d'une telle possibilité, au contraire ils se sont affiliés à d'autres syndicats, se distançant ainsi de notre Société. Pour empêcher cette évolution qui tend à nuire à l'efficacité de notre organisation, le Comité cantonal approuve la réglementation provisoire suivante: les enseignants sans place peuvent devenir membres de la SEB et pour le montant symbolique de 15 francs par année, ils recevront les journaux corporatifs (la SLZ a déjà prévu un tarif réduit pour les enseignants sans place), ils seront inclus, pendant les remplacements qu'ils effectueront, dans l'assurance responsabilité civile professionnelle et obtiendront l'assistance de notre Société comme les autres membres. Ils formeront la section des enseignants sans place et dépendront administrativement du Secrétariat. Les frais occasionnés à la SEB par une telle réglementation seront pris en charge par le Fonds des mesures destinées à lutter contre la pléthore et en faveur des maîtres sans place. Le Comité directeur est chargé de prendre les mesures nécessaires à la réalisation technique de cette nouvelle réglementation.

Dans le Jura bien des collègues craignent qu'à l'occasion des *réélections* de 1980 on tienne compte de leur position

Vorstand denjenigen von 1979 in Ermessensfragen binden, sondern nur auf die allgemeinen, in den Statuten und Reglementen unseres Vereins festgehaltenen Grundsätze hinweisen. Der Leitende Ausschuss wird beauftragt, mit den Gesuchstellern, den Sektionspräsidenten und einer Vertretung der SPJ in einem Gespräch die Lage zu klären.

Die Arbeitsgruppe des BLV hat die Publikation von neuen *Arbeitshilfen* vorbereitet und die alten zum Teil erneuert und ergänzt. Nach einer Orientierung durch den Präsidenten stimmte der Kantonalvorstand dem Finanzierungsvorschlag und dem vorgesehenen Auslieferungsverfahren zu. Im Berner Schulblatt wird eine Orientierung erscheinen.

Der in einem Gespräch zwischen den Redaktoren und dem Zentralsekretär ausgearbeitete Entwurf für eine Vereinbarung zwischen dem BLV und dem SLV in bezug auf die weitere Herausgabe der *«Schulpraxis»* im Rahmen der Schweizerischen Lehrerzeitung wurde lebhaft diskutiert. Welcher Zielsetzung wollen wir das grössere Gewicht beimessen, der Bewahrung unserer Eigenart und Unabhängigkeit oder der Zusammenarbeit über die Kantonsgrenzen hinaus? Was wiegt schwerer, der Verlust an Eigenprofil oder der Gewinn an Wirkungsmöglichkeiten? Der Kantonalvorstand beschloss, der Abgeordnetenversammlung die Annahme des Vertrages zu empfehlen.

Im laufenden Jahr soll unter dem Patronat des BLV ein *Lehrertausch mit Israel* organisiert werden.

Das *Kurssekretariat* wird versuchen, in Zusammenarbeit mit den Sektionen etwas zur Hilfe von jungen Stellvertretern und «Wanderlehrern» zu tun und nimmt Vorschläge für Hilfsmöglichkeiten gerne entgegen.

Der BLV wird aus seinem Spezialfonds den am Junglehrerkurs teilnehmenden Stellenlosen das Kursgeld bezahlen.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

séparatiste ou pro-bernoise dans le conflit jurassien. Ils désirent que les organes dirigeants de la Société leur donnent des explications à ce sujet. Comme le Comité cantonal doit examiner en fin de compte les demandes d'assistance juridique en tenant compte de toutes les circonstances existantes, le Comité actuel ne peut pas lier celui de 1979 dans des questions d'appréciation. Il ne peut que s'en référer aux principes généraux fixés dans les statuts et les règlements de notre Société. Il appartient au Comité directeur de clarifier la situation au cours d'un entretien entre les auteurs de la demande d'éclaircissements, les présidents de section et une représentation de la SPJ.

Le groupe de travail ad hoc de la SEB a préparé la publication de nouvelles *fiches de travail* et a partiellement revu et complété les anciennes. Se basant sur les informations reçues du président, le Comité cantonal approuve la proposition de financement et la procédure de livraison prévue par le groupe. Une information plus détaillée paraîtra dans l'«Ecole bernoise».

Le projet de contrat entre la SEB et le SLV, élaboré au cours d'un entretien entre les rédacteurs responsables et le secrétaire central et ayant trait à la poursuite de l'édition de la *Schulpraxis* dans le cadre de la «Schweizerischen Lehrerzeitung», provoque une vive discussion au sein du CC. A quel objectif voulons-nous attribuer la plus grande importance, au maintien de nos particularismes et de notre indépendance ou à la collaboration par-delà les frontières cantonales? Qu'est-ce qui a le plus d'importance, la perte de notre personnalité ou l'accroissement de nos possibilités d'action? Le Comité cantonal décide de recommander à l'Assemblée des délégués d'accepter le contrat.

Au cours de cette année, un *échange d'enseignants avec Israël* sera organisé et placé sous le patronage de la SEB.

Le *Secrétariat aux cours* tentera, en collaboration avec les sections, de venir en aide aux jeunes remplaçants et aux «maîtres itinérants». Il prendra note de toute proposition concernant une possibilité d'aide dans ce domaine.

La SEB prendra à sa charge les frais que le «cours de jeunes maîtres» occasionnera aux enseignants sans place qui y participeront.

Secrétariat SEB: *Moritz Baumberger*
Adaptation française: *Paul Simon*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommètres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.